

Nun fuhr der Wind dem Kleinen gar
 voll Zorn ins blonde Lockenhaar,
 das Knäblein aber lacht und spricht:
 „Du nimmst mir meine Locken nicht!“
 „Warum nicht?“ schrie der böse Wind. —
 „Ei, weil sie angewachsen sind!“

Georg Lang.



123. Ach, wer doch das könnte!

1. Gemäht sind die Felder, der Stoppelwind weht;
 hoch droben in Lüften mein Drachen nun steht,
 die Rippen von Holze, der Leib von Papier,
 zwei Ohren, ein Schwänzlein sind all seine Zier.
 Und ich denk': so drauf liegen
 im sonnigen Strahl —
 ach, wer doch das könnte
 nur ein einziges Mal!

2. Da guckt' ich dem Storch in das Sommerneft dort:
 Guten Morgen, Frau Storchchen, geht die Reise bald fort:
 Ich blick' in die Häuser zum Schornstein hinein:
 Pappachen, Mamachen, wie seid ihr so klein!
 Tief unter mir sah' ich
 Fluß, Hügel und Tal —
 ach, wer doch das könnte
 nur ein einziges Mal!

3. Und droben, gehoben, auf schwindelnder Bahn,
 da saßt' ich die Wolken, die segelnden, an;
 ich ließ' mich besuchen von Schwalben und Kräh'n
 und könnte die Lerchen, die singenden, sehn;
 die Englein belauscht' ich
 im himmlischen Saal —
 ach, wer doch das könnte
 nur ein einziges Mal!

Viktor Blüthgen.

